

Abschlussarbeit zur Erlangung des Titels  
Counselor grad. BVPPT

„Ermutigung und Begleitung unbegleitete,  
minderjähriger Flüchtlinge“

Vorgelegt von: Afsaneh Walgram aus Österreich  
Datum: 06.03.2017

## Einleitung

Selbst im Iran geboren und aufgewachsen, war ich im Alter von zwanzig Jahren aufgrund der Revolution zur Flucht gezwungen und bin nach Österreich gekommen. Seit vielen Jahren beschäftige ich mich nun beruflich, wie auch ehrenamtlich mit der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus unterschiedlichsten sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen. Durch mein großes Interesse an diesem Thema habe ich mich intensiv mit psychologischer Arbeit und Pädagogik beschäftigt und einen zweijährigen Kurs zum geprüften Encouraging-Coach im Adler-Dreikurs-Institut Graz abgeschlossen. Der Schwerpunkt dieser Ausbildung liegt in der Individualpsychologie und -pädagogik und in der Erarbeitung von Ermutigung, Zugehörigkeitsgefühl, Wertschätzung und Kommunikationsfähigkeit mit Klienten.

Seit eineinhalb Jahren arbeite ich beim Arbeiter-Samariterbund als Wohn- und Freizeitbetreuerin, wo unbegleitete Minderjährige betreut werden.

Die Jugendlichen, die in unserem Heim sind, kommen aus verschiedenen Ländern (Somalia, Syrien, Afghanistan, Bangladesch, Nigeria, etc.). Am Anfang habe ich wegen meiner Muttersprache sehr engen Kontakt mit afghanischen Kindern gehabt und sehr bald gemerkt wie bedürftig und durstig sie nach Ermutigung sind.

Das Wichtigste, das diesen Kindern fehlt, ist Selbstvertrauen. Sie denken, dass sie die nötige Kraft und die Schlagfertigkeit zum „Erledigen von Angelegenheiten“ nicht haben. Anstatt die Welt wie einen Garten voller Blumen zu sehen, von denen einige eben Dornen haben, sehen sie die Welt als einen Dornengarten, in dem hier und da auch Blumen wachsen. Sie sind verzweifelt und mutlos. Sie sind verwirrt und finden keinen Weg, sich aus diesem Irrgarten heraus zu holen. Sie fühlen sich nicht kräftig genug, um sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Zum Beispiel haben wir in der Organisation, für die ich arbeite, Ausbildungsmöglichkeiten für die Kinder gefunden. Die Voraussetzung ist, dass sie Deutsch sprechen können. Aus diesem Grund wurden eifrig Deutschkurse organisiert. Wir haben für diese Kinder Schulplätze gefunden und haben sie dorthin geschickt aber nach ein paar Tagen gingen sie nicht mehr zur Schule. Wie oft höre ich, dass sie sagen, „Für mich ist es zu spät.“, oder „Es ist sehr schwer und wir verstehen nicht was die Lehrer sagen.“!

Sie haben ein sehr negatives Selbstbild, sie sind davon überzeugt, dass sie es nicht schaffen. Sie brauchen Mut und Ermutigung, Selbstsicherheit, Selbstanerkennung und Selbstbewusstsein. Diese Eigenschaften sollen sie schrittweise lernen und umsetzen, ausprobieren und Erfahrungen sammeln. Wann immer diese Kinder an ihre Möglichkeiten, Potentiale und Fähigkeiten, an ihre guten Eigenschaften, an sich und an Anderen glauben, dann werden sie selbst und, durch sie, auch die Gesellschaft Fortschritte machen.

## **Mut und Mutlosigkeit**

Theo Schönacker schreibt in seinem Buch „Mut tut gut“:

„Entmutigung raubt uns das Wichtigste, was wir im Leben brauchen, nämlich Mut. Mit Mut sind wir immer kreativ genug, um unsere Aufgaben zu lösen und sinnvolle Kontakte zu anderen Menschen zu pflegen. Ermutigung macht die Schwachen stärker, den Kranken gesünder, den Zweifelnden sicherer, den Ängstlichen mutiger, den „Kleinen“ größer, macht Diskussionen konstruktiver, fördert in den Ehen, in den Familien, am Arbeitsplatz und überall, wo Menschen zusammen sind.“

„Das einzige, was das natürliche Wachstumspotential im Menschen zur Entwicklung bringen kann, ist Ermutigung. Wenn wir konstruktive Entwicklungsprozesse im einzelnen Menschen, in der Gruppe oder in der Gesellschaft vorfinden, so wurden diese durch Ermutigung ausgelöst. Es ist unerheblich, ob Ideen, Absichten, Pläne, Vorschläge oder Zielvorgaben richtig sind. Wenn sie auf einen Entmutigenden \*Boden\* fallen, sind sie wirkungslos. Darum geht es!“

## **Erste Schritte**

Die Armut in Afghanistan ist sehr groß, die Leute haben keine Arbeit. Sie sahen sich gezwungen, das Land zu verlassen, um sich und ihre Familie zu ernähren. Die meisten von ihnen reisen in den Iran. Diese Menschen sind zum überwiegenden Prozentsatz illegal im Iran und arbeiten schwarz. Obwohl sie seit sehr langer Zeit im Iran sind und dort arbeiten, hat sie die Iranische Regierung trotzdem nie anerkannt. So arbeiten sie unter schlechtesten Bedingungen, wie zum Beispiel wenig Verdienst. Auch die Kinder aus Einwandererfamilien, die sogar im Iran selbst geboren wurden, haben nie eine Geburtsurkunde bekommen und durften daher auch nicht in die Schule gehen. Afghanische Arbeiter haben die Kinder früh mit in die Arbeit mitgenommen, damit sie dieser Arbeit später auch nachgehen können. Die Kinder haben früh gelernt, dass sie in eine bestimmte soziale Schicht gehören und in sich kein Potential zu einer Ausbildung sehen. Deshalb gehen sie z.B. nicht in die Schule wenn wir Schulplätze für sie haben. Sie sind mit der Hoffnung nach Österreich gekommen, sich aus dem Elend zu retten. Sie sind gekommen, um eine Arbeit zu finden und sich und ihre Familien zu versorgen. Aber sie sind nicht mutig genug um diese schwere Hürde zu überwinden und die Lebensaufgaben zu erledigen.

Als ich diese Kinder kennen gelernt habe, habe ich gemerkt, dass sie sehr viel Angst haben. Vor der Gesellschaft, neuer Umgebung, anderen Afghanen, und so weiter. Sie fragen sich, was hinter ihrem Rücken über sie geredet wird, wenn sie frei leben. Sie sind nicht mutig genug, sich zu behaupten und ihre eigene Meinung zu äußern. Am ehesten geschieht das aus religiösen

Traditionen: es gehört sich zum Beispiel nicht als jüngere Geschwister oder als Mädchen dem älteren Bruder oder der Mutter zu widersprechen. Du bist nur dann gut, wenn du gut folgen kannst; nicht, wenn du deine eigenen Wege gehst.

Als ich das alles gesehen und gemerkt habe, fiel mir ein, wie ich mit dem Ermutigungskurs „Das Ermutigung-Schoenaker-Training“ helfen kann. Die erste Ermutigungsgruppe bestand aus fünf Mädchen, die sich sehr danach gesehnt haben, ihre eigenen Wege zu gehen. Sie haben immer wieder gesagt: „Wenn ich mich behaupte, wenn ich meine eigenen Wege gehe werde ich von meiner Familie verstoßen. Sie werden mich nicht akzeptieren.“ Also begann ich mit dem Ermutigungskurs.

Alle Mädchen sind sehr interessiert und sehr willig gekommen bis auf eins. Ich war erstaunt und sehr positiv überrascht, wie gut sie auch die Aufgaben erledigt haben. Einmal beim vierten oder fünften Treffen, wir hatten gerade die Einheit „Ich bin ich und so wie ich bin, bin ich gut genug“ gemacht, erzählte mir ein Mädchen, dass sie beim Gespräch mit der Familie gesagt hatte: „Ich weiß, dass ich einen Fehler habe und noch viel zu lernen habe, aber ich bin ich und so wie ich bin, bin ich gut.“ Dieses Mädchen ist 14 Jahre alt und ich habe gemerkt, dass ich die Kinder umso besser ermutigen und ihnen helfen kann, je jünger sie sind.

## **Die Zeit der Jugend**

Die Zeit der Jugend zwischen dem 12. und 15. Lebensjahr bildet eine besondere Zeit im Leben eines Menschen, denn während dieser Jahre lässt man die Phase der Kindheit hinter sich und erlebt tiefgreifende Veränderungen. Es ist ein höchst bedeutsamer Dienst, Juniorjugendliche in Programme einzubringen, deren Ziel es ist, ihre geistigen und intellektuellen Fähigkeiten zu erhöhen und sie auf eine wirksame Beteiligung an den Angelegenheiten ihrer Gemeinde und die Gesellschaft vorzubereiten.

Wir hören oft, die Zeit der Jugend sei eine Zeit der Vorbereitung. Diese Aussage ist in der Tat wahr. Die Veränderungen, die sich im Funktionieren der Gesellschaft ergeben, werden sicherlich in großem Maße davon abhängen, wie wirkungsvoll die Jugend sich auf die Welt vorbereitet, die sie einmal erben soll. Wir sollten uns darum die Frage stellen, wie sich junge Menschen am besten auf die Verantwortungen vorbereiten können, die sie übertragen bekommen.

Um die Situation dieser Kinder besser zu verstehen und ihre Gedanken und Haltungen genauer nachfühlen zu können, möchte ich im Folgenden ein paar Beispiele von Kindern beschreiben, welche ich seit einem Jahr beobachte.

## **Mina**

Mina ist 23 Jahre alt aber hat in Österreich angegeben, dass sie 16 Jahre alt ist um von den Vorteilen der Jugendbetreuung zu profitieren und auch, um mit ihrer jüngeren Schwester zusammen zu bleiben. Sie fühlt sich für ihre jüngere Schwester verantwortlich und möchte am liebsten die volle Kontrolle über sie haben. Ihre Schwester heißt Tara und ist 18 Jahre alt, hat aber in Österreich ein Alter von 14 Jahren angegeben. Sie geht zurzeit in die Schule. Mina möchte, dass ihre Schwester sich genauso verhält, wie die Tradition in Afghanistan es erfordert, um sich vor dem Getratsche anderer Afghanen zu schützen. Das bedeutet also: keinen männlichen Freund haben, keinen Spaß haben, nicht einmal im Sommer schwimmen gehen. Würde sie sogar nur mit einer Gruppe von Mädchen schwimmen gehen und dabei einen Badeanzug anziehen, würde man sie als „Hure“ beschimpfen.

Diese zwei Mädchen waren Teilnehmer bei mir, als ich mit dem Ermutigungskurs angefangen habe. Mina hat immer versucht, sich aus ihren Aufgaben herauszuwinden. Sie hatte immer eine Ausrede, zum Beispiel, dass sie sich konzentrieren konnte, dass sie nicht gut schreiben könne, und so weiter.

Nach der zweiten Einheit ungefähr ist sie zu mir gekommen und hat um ein privates Gespräch gebeten. Sie hat mir gesagt, dass sie nicht mehr an diesem Ermutigungskurs teilnehmen möchte, weil sie das Gefühl hat, dass ihre Schwester Tara sich in ihrer Anwesenheit nicht wohl fühlt. Ich hatte jedoch das Gefühl, dass Mina selbst sich nicht wohl fühlte. Ich habe aber ihren Wunsch akzeptiert. Mina hat die Einheiten des Ermutigungskurses in einer zweiten Runde später absolviert, nachdem ihre Schwester den ersten Kurs besucht und abgeschlossen hatte. Tara hat gute Fortschritte gemacht und war sehr interessiert. Nach der fünften Einheit haben wir wegen des Monats Ramadan eine Pause eingelegt, weil die Mädchen keine Zeit hatten.

Nach einiger Zeit kam ich eines Tages zur Arbeit und hörte, dass Mina versucht hatte, sich das Leben zu nehmen. Sie hätte versucht, sich mit einem Messer die Pulsadern aufzuschneiden. Ich bin zu ihr gegangen und nach einem sehr langen Gespräch war sie bereit mit mir zu einer Psychologin zu gehen und mit ihr zu reden. Gesetzlich müssen wir solche Fälle an die Behörden melden und deswegen brauche wir eine psychologische Begutachtung.

Nach einiger Zeit habe ich noch einmal mit Mina geredet. Wir haben über ihre Probleme gesprochen. Es stellte sich heraus, dass ihre jüngere Schwester Tara anscheinend einen Freund hatte und Mina der Meinung war, dass er nicht für sie geeignet war. Weil Tara nicht auf Minas Rat hören wollte, hat sie die Nerven verloren und mit Suizid gedroht. Sie wollte die volle Kontrolle über ihre Schwester haben. Meiner Auffassung nach, ist Mina sehr ängstlich und sie fürchtet, dass sie ihre Verantwortung gegenüber Tara nicht erfüllen kann.

Sie hat Angst, dass Tara einen Fehler macht. Was würden dann „die Anderen“ sagen? Sie braucht Zeit. Es wird lange dauern bis sie einsieht, dass jeder Mensch seine eigenen Erfahrungen braucht aber bis dahin ist Tara schon mit sich selbst in Konflikt geraten. Eines Tages ist Mina zu mir

gekommen und hat mir gesagt, dass Tara sehr lustlos geworden sei. Nichts bringe ihr mehr Freude, sie esse auch sehr wenig. Als ich sie fragte ob sie sich das erklären könne, antwortete sie mir, dass sie dafür gesorgt hätte, dass die Beziehung zwischen Tara und ihrem Freund zerbricht und sie sei auch zu hundert Prozent davon überzeugt, das Richtige getan zu haben. Es hat lange gedauert, bis ich ihr klarmachen konnte, dass Tara Entscheidungen selbst treffen kann. Wenn sie ihr helfen wolle, sollte sie mit ihr reden und ihr auch wirklich zuhören.

Mit Tara und Mina habe ich sehr engen Kontakt. Mit beiden bin ich noch im Gespräch.

## Ahmad

Eines Tages als ich im Büro saß und meine Sachen erledigte, kam ein Jugendlicher zu mir und fragte ob ich Zeit für ihn hätte. Er wollte seine Hausaufgaben machen. Die Aufgabe bestand darin, eine Bewerbung und einen Lebenslauf zu schreiben. Er wüsste nicht, was Bewerbung und Lebenslauf bedeuten. Ich habe ihm das zuerst erklärt und ihn dann gefragt, welche Fähigkeiten er hätte. Er antwortete, dass er gar keine Fähigkeiten hätte. Ahmad ist ein sehr freundlicher, friedlicher, anpassungsfähiger und lernwilliger Junge. Als ich ihm alle diese Fähigkeiten aufgezählt habe, ist sein Gesicht ganz freudig geworden und hat mir mit einem Lächeln erzählt, dass er in Afghanistan in der Fabrik seines Vaters als Möbeltapezierer gearbeitet habe. Er hat mir auch Fotos von wunderschönen selbst tapezierten Möbeln gezeigt. Ich habe ihn sehr gelobt und wir haben zusammen seine Bewerbung und seinen Lebenslauf geschrieben. Danach haben wir die Unterlagen seiner Bezugsbetreuerin gebracht und ich habe ihr die ganze Geschichte erzählt. Gemeinsam mit der Bezugsbetreuerin konnten wir eine Tapezierfirma finden und ihm ein Praktikum ermöglichen, sodass er sich die Arbeit ansehen könnte. Freudig und mit großem Enthusiasmus ist er dorthin gegangen und hat uns berichtet, wie gut es ihm dort gefällt. Auch die Rückmeldung von seinem Chef war großartig, Ahmad sei lernfähig, freundlich und arbeite gut im Team. Trotz seiner geringen Deutschkenntnisse versuche er seine Arbeit perfekt zu erledigen. Die Bezugsbetreuerin hat dem Chef erklärt, dass der Jugendliche zurzeit noch schulpflichtig sei und daher vorerst keiner längeren Anstellung nachgehen könne, wofür der Chef Verständnis hatte und anbot, dass Ahmad in ein oder zwei Jahren bei ihm anfangen könne und zudem, wenn er wollte, auch während der Schulferien bei ihm arbeiten könne. Das alles haben wir Ahmad berichtet. Wie ermutigt und freudig er jetzt ist, ist eine andere Geschichte. Erstaunlich, wie manchmal eine kleine Anerkennung so eine große Wirkung hat.

## **Abud und Eldi**

Zwei somalische Jungs sind bei uns, mit denen wir recht Schwierigkeiten haben. Sie sind lustlos, laut, undiszipliniert und an nichts interessiert. Wegen der Sprachschwierigkeiten konnte ich mich ihnen anfangs nicht nähern. Die Bezugsbetreuer haben nichts unversucht gelassen, um den beiden zu helfen. Ich habe mich immer im Hintergrund gehalten, weil ich dachte, dass ich sowieso nicht helfen kann da ich ihre Sprache nicht spreche. Nach einer Weile habe ich mir jedoch gedacht, dass es so nicht weitergehen kann und wollte einen Weg finden, um diesen Jugendlichen näher zu kommen. Ich habe mir Zeit genommen und bin öfter zu ihnen gegangen, um sie zu fragen wie es ihnen gehe. Zu meiner Überraschung waren sie an dem Austausch auch interessiert. Außerdem habe ich mir vorgenommen die beiden besser zu beobachten, dann habe ich angefangen immer bei den WG Versammlungen über die positiven Taten von der beiden zu berichten, um sie auf die guten Seiten, die sie haben, aufmerksam zu machen. Das hat eine große Wirkung gezeigt. Jetzt sprechen wir öfter miteinander und kommen auch gut miteinander aus. Ich habe mit diesen beiden überhaupt keine Schwierigkeiten mehr und außerdem habe ich bemerkt, dass die beiden auch sehr bemüht sind sich immer besser und besser zu verhalten. Daraus habe ich gelernt, dass die unterschiedlichen Sprachen in Wirklichkeit keine Rolle spielen. Außerdem habe ich dabei gelernt, dass man mit bedingungsloser Liebe und Zuneigung alles erreichen kann. Man muss die Kinder so akzeptieren, wie sie sind.



## **Morfi**

Er ist laut seiner eigenen Aussage bei Erstaufnahme 15 Jahre alt. Morfi ist ein sehr religiöser Junge. Alles was er tut, soll nach islamischem Gesetz sein. Er ist sehr friedlich und humorvoll. Eines Tages ist er zu mir gekommen und hat mich gefragt was „Sigheh“ auf Deutsch bedeutet. Ich habe ihm gesagt, dass es das Wort „Sigheh“ in der deutschen Sprache nicht gibt und ich könnte dieses Wort auf Deutsch nur umschreiben (Ehe auf Zeit).

Daraufhin hat er mich gefragt:

**Morfi:** Was machen dann die Leute die zusammen leben wollen aber nicht heiraten wollen?

**Ich:** Sie werden einfach zusammenziehen.

**Morfi:** Ach ja, aber ich bin Moslem und ich darf es nicht tun.

**Ich:** Was ist Morfi, bist du verliebt?

Er hat gelacht und hat mir gesagt, dass er eine Deutschlehrerin hat zu der er zwei bis drei Mal pro Woche geht, um Deutsch zu lernen. Er fühle sich zu ihr hingezogen und möchte sehr gern mit ihr zusammen sein aber nur nach islamischem Gesetz. Daraufhin habe ich ihm gesagt, dass es am besten wäre, wenn er mit ihr offen darüber redet und ihr alles über seine Meinung und seinen Glauben erklärt, und auf ihre Antwort warten soll. Dann habe ich ihn gefragt wie er auf die Idee kommt, dass eine Frau hier in Österreich eine „Sigheh“ eingehen würde. Er hat geantwortet, dass er bei Hajagha war (Hajagha wird jeder Mann genannt, der die Pilgerreise absolviert hat) und mit ihm darüber geredet hätte. Hajagha meinte, Mortesa solle sich unbedingt an die islamischen Gesetze halten, denn ansonsten würde er etwas tun, was „haram“ (verboten) ist und sündigen.

Ich habe ihn dann gefragt:

**Ich:** Morfi, gehst du sehr oft zu Hajagha, um ihm Fragen zu stellen?

**Morfi:** Ja immer, er weiß sehr viel.

**Ich:** und Akzeptierst du alles was er dir sagt?

**Morfi:** Ja, er ist ein belehrte Man

**Ich:** Kannst du dir vorstellen das er mal einen Fehler macht oder etwas nicht weiß?

Er hat gelacht.

**Ich:** Was passiert, wenn er etwas Falsches zu dir sagt?

**Morfi:** Dann ist er vor Gott verantwortlich

**Ich:** OK aber was mich interessiert ist, warum der liebe Gott uns die Fähigkeit des Denkens gegeben hat? Ich kann mir nicht vorstellen, dass Gott uns etwas Sinnloses gibt, etwas Unbrauchbares.

Er ist still und schaut aus dem Fenster. Dann sagt er zu mir:  
Ich werde später kommen, bestimmt haben Sie viel zu tun.  
Ein anderes Mal ist Morfi zu mir gekommen und hat gefragt:

**Morfi:** Afsaneh Khanum, haben sie Kinder? (Khanum ist das persische Wort für Madame und eine gängige höfliche Floskel, um Frauen beim Vornamen anzusprechen.)

**Ich:** Ja ich habe eine Tochter.

**Morfi:** Wie alt ist sie?

**Ich:** 25 Jahre alt

**Morfi:** Was macht sie?

**Ich:** Sie ist in Zürich und arbeitet dort.

**Morfi:** Will sie heiraten?

**Ich:** Jaaaa, ich denke schon.

**Morfi:** Und wenn sie heiraten will, dann möchte sie bestimmt auch Kinder haben und ich verstehe nicht, warum sie studiert hat und arbeitet. Sie soll heiraten, Kinder kriegen und zuhause bleiben. Eine Frau soll heiraten und Kinder kriegen aber nicht arbeiten und vor allem nicht studieren, weil es ist Zeitverschwendung!

**Ich:** Morfi, ja du hast in mancher Hinsicht Recht. Eine Frau kriegt Kinder und ist verantwortlich für die Erziehung der Kinder aber ich denke gerade deswegen soll sie die bestmögliche Ausbildung haben, um ihre Kinder zu erziehen. Willst du, dass deine Kinder von einer ungebildeten Frau erzogen werden?

(...)

**Morfi:** Er schaut mich eine Weile mit erstaunten Augen an und sagt nach einer Pause des Nachdenkens „Nein, das will ich nicht.“

**Ich:** Morfi, die Frau die du heiratest soll gebildet sein weil sie deine Kinder erzieht und, Morfi, wenn du eine Tochter bekommst, Sorge dafür, dass sie die bestmögliche Ausbildung kriegt weil sie wird auch irgendwann Mutter und kriegt Kinder.

(...)

Ich war sehr überrascht und gleichzeitig froh, als ich ihn murmeln gehört habe.

**Morfi:** Jetzt verstehe ich warum eine Frau in die Schule gehen soll.

## Morad

Eines Tages ist eine Bezugsbetreuerin zu mir gekommen und hat mir erzählt, dass Morad Schwierigkeiten mit den anderen Mitbewohnerinnen hat und bat mich ob ich mit ihm reden könne. Die Betreuerin hat mir gesagt, die somalischen Mädchen hätten sich beschwert, dass Morad sie beleidigt und beschimpft hätte.

Ich bin zu ihm gegangen und wollte wissen, was er dazu zu sagen hat. Er hat mir gesagt, dass die somalischen Leute ihm fernbleiben sollen, er will auf keinen Fall mit ihnen zu tun haben. Dann hat er mir erzählt, dass er in die Schule geht und eine sehr gute Beziehung zu seinen Mitschülern und Lehrern hätte. Sie seien Österreicher und dort fühle er sich wohl. Weiter hat er mir gesagt, dass er bei einem Fußballverein mitspielt und auch dort zu seinen österreichischen Mitspielern und Trainern eine gute Beziehung habe.

Je mehr wir miteinander geredet haben, desto mehr fiel mir auf, dass er sehr abwertend über andere Nationalitäten redete, zum Beispiel Türken, Araber, Somalier, etc.

Morad selbst ist im Iran geboren und aufgewachsen. Seine Eltern sind illegal in den Iran gereist, also haben die Kinder keine offizielle Identität, weder einen afghanischen noch iranischen Pass.

Morad ist im Iran in eine afghanische Schule gegangen. Diese Schule konnte keine Zeugnisse ausstellen. Mit anderen Worten, die Schule agierte eher im Untergrund und war geheim gegründet worden. Es war immerhin nicht gestattet, dass illegale Einwandererkinder in die Schule gingen.

Morad hat mir gesagt, dass er und andere afghanische Kinder im Iran sehr unterdrückt wurden und abwertend behandelt wurden.

Zu ihm habe ich dann gesagt, dass es nicht in Ordnung sei, einen Mensch zu beleidigen oder abschätzend zu behandeln. Jeder von uns ist irgendwo geboren und aufgewachsen, wir sehen unterschiedlich aus und sprechen verschiedenen Sprachen. Auch am Arbeitsplatz gibt es unterschiedliche Positionen und doch sind wir alle gleich. Einander schlecht zu behandeln aufgrund dieser Faktoren wäre nicht akzeptabel.

Dann habe ich ihn gefragt, ob er schon mal das Schloss Schönbrunn gesehen hätte und im Garten spazieren war. Er sagte ja, dort sei er schon gewesen und es habe ihm sehr gut gefallen. Ich wollte von ihm wissen, was ihm am besten gefallen hat.

Er antwortete mir, dass so viele verschiedene Blumen, Bäume und Sträucher dort wuchsen und das alles zusammen bildet eine sehr schöne Atmosphäre, sodass man sich dort wohl fühlt.

**Ich:** Also Morad, die Welt ist genauso wie dieser Garten. Weil wir eben verschieden sind, ist die Welt so schön. Jeder von uns hat etwas Besonderes, du bist aus Afghanistan und hast etwas Besonderes, ich bin aus dem Iran und habe etwas Besonderes, Constanze ist aus Österreich und hat etwas Besonderes, und so weiter. Stell dir vor, wenn ein Garten nur eine einzige Blumenart und Farbe hätte...wäre das auch so schön? Oder wenn in der Welt nur Afghanen oder Amerikaner gewesen wären, wäre das nicht langweilig?

Ein paar Tage später hat er mir erzählt, dass er sich mit einem Jungen aus seinem Fußballverein angefreundet hätte, der aus der Türkei stamme aber in Österreich aufgewachsen sei. Also, er hat darüber nachgedacht und ist einen Schritt weitergekommen.

## **Marol**

Sie ist 16 Jahre alt und ist sehr gern beim Ermutigungskurs dabei. Eines Tages ist sie nach dem Kurs zu mir gekommen und hat mich gefragt, wie ich es schaffen würde, trotz meines Alters so motiviert und aktiv zu leben. Sie sagte mir, dass sie sich, obwohl sie so jung sei, deprimiert fühle und nicht kräftig genug sei, ihre Ziele zu verfolgen. Ich habe sie gefragt, welche Ziele sie hätte und was sie erreichen möchte?

Sie hat geantwortet, dass sie studieren möchte und Zahntechnikerin werden will, denn es ist ihr Traumberuf und sie ist bereit, alles dafür zu tun aber manchmal ist sie sehr verzweifelt und fühlt sich nicht kräftig genug um etwas zu machen.

Auf meine Frage, was ihr im Weg stehe stellte sie mir eine Gegenfrage. Ob ich denn glauben würde, dass sie es schaffen könnte? Sie erzählte mir, alle ihre Verwandten, die jetzt hier in Österreich leben würden, wie zum Beispiel Tanten und Onkel, sagten ihr, dass sie es nicht schaffen würde und es wäre besser sie würde zu ihrer Mutter in den Iran zurückfahren.

Ich habe zu ihr gesagt, dass sie sich von niemanden sagen lassen soll, dass sie etwas nicht schaffen kann. „Wenn du es willst, kannst du es auch schaffen.“

Marol hat regelmäßig am Ermutigungskurs teilgenommen und hat sehr große Fortschritte gemacht. Sie ist jetzt bei Prosa (eine Organisation, die den Pflichtschulabschluss für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge organisiert), wo sie die Schulabschlussprüfung für die 9. Schulstufe machen möchte. Sie ist eine sehr gute Schülerin und wir machen sehr oft gemeinsam Hausaufgaben.

## Shida

Shida ist ein 16-jähriges Mädchen aus dem Iran. Als sie noch ein Kind war, haben ihre Eltern sich scheiden lassen. Ihr Vater war ein sehr religiöser Mensch aber ihre Mutter eine nicht religiöse Person.

Nach der Scheidung hat sie abwechselnd bei ihrer Mutter und ihrem Vater gewohnt. Seit ihr Vater wieder geheiratet hatte, wohnte Shida immer bei der Mutter.

Shidas Stiefmutter ist ebenfalls eine sehr religiöse Person. Sie redete oft auf den Vater ein, er solle seine Tochter verheiraten. Shida war aber dagegen und wollte die Person, die ihr Vater für sie ausgesucht hat, nicht heiraten. Die Stiefmutter und der Vater planten jedoch eine Zwangsheirat. Verzweifelt wandte sie sich an ihre Mutter und mit ihrer Hilfe gelang Shida die Flucht nach Österreich. Nach ihren eigenen Angaben hat sie Bestechung und falsche Dokumente benutzt, um ein Touristenvisum von österreichischen Behörden im Iran zu bekommen.

Nun ist sie seit eineinhalb Jahren in Österreich. Sehr lustlos und unmotiviert hat sie das Leben satt und sieht sich nicht imstande, konstruktive Entscheidungen zu treffen. Sie sagt, alleine könne sie nicht leben, weshalb sie einen Freund hat, der jedoch gewalttätig ist, sie schlägt und die totale Kontrolle über sie möchte. Sie sagt, sie wolle sich von ihm trennen da sie sehr unglücklich sei aber schaffe das alleine nicht.

Entscheidungen alleine zu treffen und alleine zu leben, ist ihr sehr fremd. Sie hat nie etwas Anderes gelernt, als dass man sich um sie kümmerte. Andere haben ihr immer gesagt was sie tun und lassen solle und haben alle Entscheidungen für die getroffen.

Ich habe ihr meine Hilfe angeboten und habe zu ihr gesagt, dass ich für sie da bin, wann immer sie mich braucht. Ich habe ihr auch den Ermutigungskurs angeboten, worüber sie sich sehr gefreut hat. Sie ist mir in die Arme gefallen und hat mich so fest umarmt, dass ich kaum atmen konnte.

Nach einem Gespräch mit ihrer Bezugsbetreuerin, versuchen wir einen Termin bei der „Boje“ (eine Beratungsstelle) zu finden.

Ich weiß, dass wir sehr viel vor uns haben. Was mir dabei das Wichtigste ist, ist dass sie Vertrauen zu mir hat.

## **Shahruz**

Shahruz ist ein starker, großer und kräftiger 17-jähriger Bursche aus Somalia. Als er zu uns kam, konnte er kaum Deutsch sprechen. Nach einer Woche in unserem Heim brauch beim Essen plötzlich ein lautstarker und handgreiflicher Streit zwischen ihm und einem afghanischen Jungen aus.

Wir waren zu dem Zeitpunkt im vierten Stock des Gebäudes und ich habe gesehen wie ein Kollege versucht, die beiden auseinander zu bringen. Mein Kollege wurde zwischen den beiden Streitenden hin- und hergeworfen und ich habe bald bemerkt, dass er sich eine Verletzung zugezogen hatte. In der Hitze des Gefechts waren sie alle drei mittlerweile auf dem Balkon gelandet.

In diesem Moment packte mich plötzlich die Angst. Shahruz war so wütend, dass ich mir Sorgen machte, er könnte seinen Gegner oder meinen Kollegen vom Balkon werfen.

Ohne nachzudenken bin ich blitzschnell zu Sharmarke hingelaufen und habe ihn ganz fest umarmt und an mich gedrückt. Dieser große, kräftige und wütende Junge ist auf einmal ganz ruhig geworden. Er ist stehen geblieben und hat sich nicht mehr bewegt.

Zwei andere somalische Burschen habe ich darum gebeten, ihn rasch in sein Zimmer zu bringen und später habe ich ihm sein Essen ins Zimmer gebracht.

Ich hatte nie Schwierigkeiten mit ihm. Mittlerweile ist er 18 Jahre alt und ist ausgezogen aber ab und zu kommt er uns zu besuchen und jedes Mal ist es eine Freude, wenn wir uns treffen.

Zeig einer Person wahrhaftig, dass du sie liebst und schätzt. Was du zurück bekommst ist unglaublich.

Wenn wir unsere Welt aufbauen wollen, wenn wir uns selbst aufbauen wollen, so, dass wir als die Krone der Weltgeschichte strahlen, dann müssen wir ohne Zweifel die Liebe zur Menschheit und die Menschlichkeit in uns in höchstem Masse entwickeln. Wir dursten nach Liebe und Zuneigung zueinander und nur der Geist der bedingungslosen Liebe kann etwas bewirken und uns helfen, dieses Gewaltkarussell zu überwinden.